

Der Cousin geht zur Konkurrenz

Heidelberg Dirk Niebels Vetter verstärkt die AfD, der Minister warnt vor Rattenfängern.

Anfang Mai, bei der Jahreshauptversammlung der Heidelberger FPD, der auch der Entwicklung Dirk Niebel angehört, hat der Bundespolitiker und ehemalige Generalsekretär der Liberalen noch versucht die Mitglieder zu beruhigen; zugleich hat er aber auch gewarnt vor der neuen Konkurrenz „Alternative für Deutschland“ (AfD). „Sie ist ein Ein-Mann-Partei mit Bedrohungspotenzial“, meinte er, nachdem er gefragt worden war, wie man am besten mit der neuen Anti-Euro-Partei umgehen solle. Für deren Ideen gebe es ja durchaus auch Verständnis bei einem Teil der Mitgliedschaft.

Man müsse die Sorgen in den eigenen Reihen ernst nehmen, sagte Niebel. Doch könne man ihnen auch mit guten Argumenten begegnen; „Der Euro ist unsere einzige Chance im Vergleich mit den Wirtschaftsräumen der USA und Asiens“, meinte der Minister. Dann wurde er offensiver. „Die AfD, das sind Rattenfänger“, sagte er. „Man muss den Leuten sagen, die lügen Euch an. Das hatten wir schon einmal, das ist brandgefährlich.“

Was Niebel damals für sich behalten hat, hat inzwischen „Der Spiegel“ bundesweit publik gemacht: Die „Bedrohung“ der neuen AfD hat auch vor seiner eigenen Verwandtschaft nicht halt gemacht. Einer der Vettern des Ministers, Matthias Niebel, hat die Fronten gewechselt. Mehrere Jahre lang hatte er die FDP im Bezirksbeirat im Heidelberger Stadtteil Neuenheim vertreten, wo er ein Geschäft für Damenmoden betreibt. Inzwischen habe er den Liberalen den Rücken gekehrt und sein Mandat zurückgegeben, ließ Matthias Niebel aus dem Urlaub die Lokalzeitung wissen. „Dem Euro-Rettungsschirm“, zitierte ihn der Spiegel, „hätte die FDP nie zustimmen dürfen“.

Vor Ort versuchte Vetter Dirk die Sache herunterzuspielen. Er habe eine große Familie mit 30 Cousins und Cousinen. Da wäre es verwegen anzunehmen, dass die alle „politisch gleichgeschaltet“ seien, erklärte er gegenüber der Lokalzeitung. „Die Demokratie braucht unterschiedliche Meinungen“, bestätigte Vetter Matthias.

Doch nicht nur in der eigenen, auch in der Heidelberger FDP-Familie, schwindet der politische Rückhalt für den Minister. Just bei der jüngsten Jahreshauptversammlung hat die langjährige Fraktionsvorsitzende der Partei, Annette Trabold, eine der erfolgreichsten Stimmensammlerin der FDP in der Vergangenheit, angekündigt, sie wolle nicht noch einmal kandidieren und auch nicht mehr für Niebel Wahlkampf machen. Für den derzeitigen „Rambo-Liberalismus“, der Partei „stehe ich nicht zur Verfügung“, sagte sie. joe



Foto: dpa

„Das hatten wir schon einmal, das ist brandgefährlich.“

Dirk Niebel über die neue Partei AfD